





# **Der Jesus-Pachtvertrag**

Ein Gesprächsbeitrag

von Benjamin Soldan

Umschlaggestaltung: Benjamin Soldan  
Gesamtherstellung: Benjamin Soldan, Weigersdorf

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek:  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet dieses Büchlein nicht.

Printed in Germany  
© 2017 Benjamin Soldan  
BSIN 000 000 002  
[www.groovymamagroovy.de](http://www.groovymamagroovy.de)

# Für Arius und Alexander



# Inhalt

Vorwort	9
Jesus – aus dem Judentum	11
Jesus – in das Christentum	15
Nicäa – der Jesus-Pachtvertrag	23
Trinität – dem Rätsel auf der Spur	31
Jesus – für alle Menschen	45
Nachwort	55
Danksagung	57
Anhang	58



## Vorwort

In meinem ersten Büchlein «Der letzte Katholik» schlage ich im Nachwort vor, dass das Christentum Jesus nicht länger «pachten» soll. Was ich damit meine, möchte ich im Folgenden erläutern.

Die Idee stammt nicht von mir, ich hab sie bei Brian McLaren gefunden, einem amerikanischen Pastoren und Autoren. Allerdings erläutert er sie nicht so ausführlich, wie ich es gerne hätte, zumindest nicht in dem Buch<sup>1</sup>, das ich von ihm gelesen hab. Deshalb möchte ich meine eigene Interpretation vorstellen.

Dieses Büchlein schließt also direkt an seinen Vorgänger an, aber ich denke, dass Du es auch ohne diese Vorkenntnis verstehen kannst. Die Gespräche, die ich aufgrund des ersten Büchleins geführt habe finden sich hier zum Teil wieder.

Ich möchte ausgehend von der Frage, wie Christen mit der Person Jesus von Nazareth umgehen, ein paar weiterführende Fragen stellen, die mich

umtreiben und deren Beantwortung ein Prozess ist, den ich als sehr inspirierend und angenehm empfinde.

Hervorheben möchte ich an dieser Stelle zudem den Podcast von Jens Stangenberg über den sogenannten linken Flügel der Reformation<sup>ii</sup>. In Folge sechs erläutert er in einem Exkurs das Geschichtsbild des Zisterzienserabtes Joachim von Fiore (ca. 1130 - 1202), das meinem Gedankengang zugrunde liegt.

Ich entwickle meine Gedanken auf der Grundlage und aus der Tradition des Christentums, vermutlich könnten Andere ähnliche Positionen aus anderen Religionen heraus entwickeln. Mal sehen was die Zukunft für uns bereit hält.

Ich wünsche angenehme Lektüre.

Benjamin Soldan, Weigersdorf, 2017

## Jesus – aus dem Judentum

Ein jüdischer Junge ist sehr schlecht in Mathematik, trotz Nachhilfe und Zusatzübungen. Seine verzweifelten Eltern bekommen den Tipp, dass die Nonnen in der nahegelegenen katholischen Nonnenschule sehr streng seien und der Junge dort sicherlich besser lernen werde. Sie melden ihn dort an und bereits nach seinen ersten Schultag fängt er am Nachmittag zu üben an. Seine Playstation verstaubt, der Boden seines Zimmers ist von nun an übersät mit Übungsblättern. Am Ende des Schuljahres hat er in Mathematik eine Eins erreicht. Die Eltern fragen, was ihn denn so motiviert hätte, und er antwortet: «Als ich am ersten Tag den Jungen gesehen habe, den sie an ein großes Plus-Zeichen genagelt hatten wusste ich, dass sie bei Mathe keinen Spaß verstehen.»

Die jüdischen Hoffnungen auf einen Messias sind ein bisschen anders, als das, was Jesus nach den Berichten der

Christen passiert sein soll. Es gibt einen Streit darüber, ob man einige Passagen des Talmud auf Jesus deuten kann, wann sie entstanden sind und was sie eventuell bedeuten mögen, völlig unabhängig davon und ziemlich eindeutig ist, dass in der jüdischen Erwartung der Messias die Königsherrschaft Gottes beginnen lassen wird. Von römischen Besatzern hingerichtet zu werden ist diesem Ziel augenscheinlich abträglich. Falls Jesus sich als den Messias der Juden gesehen hat wird ihm klar gewesen sein, dass es vielleicht nicht ausreichen wird, drei Jahre zu predigen, dass «mein Königtum nicht von dieser Welt»<sup>iii</sup> sei. Trotzdem hat er sich dafür entschieden. Ich vermute dass das daran liegt, dass es ihm ein bisschen egal war. Er hat keine große Messias-Theologie eröffnet, er hat einfach nur Gottes Reich gepredigt. Das schien ihm auszureichen. Und sein Anspruch, dass mit ihm das Reich Gottes anbricht hat die Leute dann darauf gebracht, dass er wohl der Messias wäre. Dass er aber

scheinbar auf einer ganz anderen Mission war haben viele vielleicht erst gecheckt, als nach seinem Scheintriumf beim Besuch in Jerusalem kein Aufstand gegen die Römer von ihm ausging, sondern nur ein paar Wunder und verwirrende Geschichten über die Endzeit, der er im Tempel hielt<sup>iv</sup>, dessen Opferbetrieb er lahmgelegt hatte<sup>v</sup>. Zuwenig, um Messias zu werden. Aber auch zuviel, um einfach ein Prophet in einer langen Reihe von Propheten zu sein. Alleine schon die Anrede Gottes mit «Vater<sup>vi</sup>» ist ja ein Affront gegen alle: Gottes Name ist normal so heilig, dass er gar nicht ausgesprochen wird. Und wiederum: wer glaubt, dass Gott nur ein unpersönlicher Geist, ein Atem des Lebens vielleicht, sei, ist auch vor den Kopf gestoßen. Der Typ hat es echt drauf gehabt, sich so richtig schön in die Nesseln zu setzen.



## Jesus – in das Christentum

Was meinte Jesus damit, als er Petrus erklärte, dass dieser der Fels sei, auf dem Jesus seine Kirche aufbauen wolle?<sup>vii</sup> Nach traditioneller Auslegung ist das der Moment, in dem das Christentum aus dem Judentum herausgetreten ist. Petrus bezeugt, dass er Jesus für den Messias hält, daraufhin kündigt Jesus an, ihm die «Schlüssel des Himmelreiches» zu geben. Schon fünf Verse weiter kritisiert Jesus Petrus aber schon sehr scharf dafür, dass er nicht das will, was Gott will, sondern was die Menschen wollen. Das ist quasi die erste Aktion der Kirchengeschichte: von Jesus als Störenfried angemockert zu werden, weil man um Leib und Leben des Herrn fürchtet. Es geht nämlich darum, dass Jesus ankündigt, dass er getötet werden wird. Und einzuschreiten wäre falsch? Ist das der Messias, der die Macht ins Gleichgewicht bringt? Ähh, sorry, der Messias, der der Galaxis den Frieden bringt? Ähmm, nee, der Messias der die

Herrschaft Gottes etabliert? Kann es sein, dass Jesus bewusst Zweifel nährt? Kann es sein, dass Petrus eine Lektion lernen soll: sich nicht zu sicher zu sein, was Gott will? Was der Messias tut?

Die Christen haben die ganze Geschichte dann richtig groß aufgezogen: Petrus gilt rückwirkend als der erste Papst, die Kirche ist die alleinige Verwalterin des Reiches Gottes, die Christen haben sich teilweise als das «neue Volk Gottes» gesehen. Später hat sich daraus dann unter anderem der berüchtigte christliche Antijudaismus entwickelt. Jesus wäre zwar Jude gewesen, aber naja, eigentlich Sohn Gottes und überhaupt...

Nach der Shoa hat im Christentum ein großes Umdenken eingesetzt, die Theologie ist viel differenzierter geworden. Teilweise wird die Wiederkehr Christi mit denselben Zeichen erwartet, mit denen die Juden die Ankunft des Messias verbinden.

Schon in der frühesten Zeit der jungen Religion gab es enorme Diskussionen darüber, wer und was Jesus von Nazareth

nun genau war. Zuerst wurde, beim Arianischen Streit, erklärt, dass Jesus göttlicher Natur sei, später ging es darum, wie sich göttlicher und menschlicher Anteil in Christus zueinander verhalten. Man nennt das den christologischen Streit. Er gilt eigentlich seit dem Konzil von Chalcedon (451) als beigelegt. Allerdings gab und gibt es immer wieder Splittergruppen oder Einzelpersonen, die all diese gefundenen Antworten für nicht ausreichend halten. Denn die sind teilweise sehr poetisch, aber mit juristischen Anspruch auf Genauigkeit. Ein Beispiel ist die sogenannte Chalcedonense, die abschließende und in den meisten Kirchen bis heutige gültige Erklärung der Zwei-Naturen-Lehre Christi:

"Wir bekennen ein und denselben Sohn (*gegen Nestorius, der angeblich zwei Söhne lehrte*), unseren Herrn Jesus Christus. Er ist vollkommen in der göttlichen Natur (*gegen den dynamistischen Monarchianismus, Arius und*

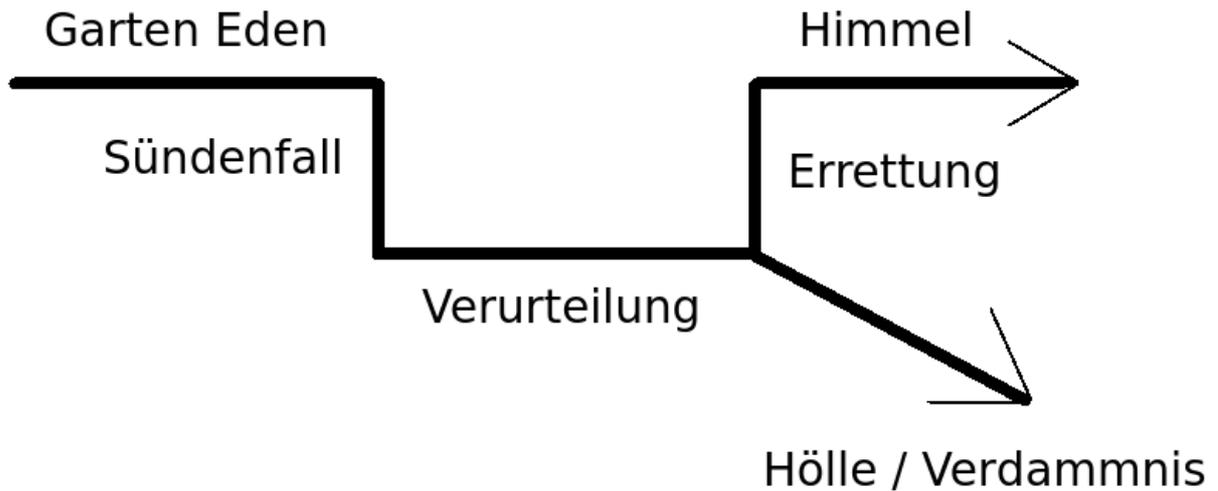
*Nestorius*) und vollkommen in der menschlichen Natur, wahrhafter Gott und wahrhafter Mensch mit vernünftiger Seele und Leib (*gegen Apollinaris*), mit dem Vater in einerlei Wesen der göttlichen Natur nach (*vgl. Nicänum*) und von gleichem Wesen wie wir nach der menschlichen Natur, in allem uns gleich, doch ohne Sünde; der göttlichen Natur nach ist er geboren vom Vater vor der Zeit, nach der menschlichen Natur in der jüngsten Zeit um unsert- und unserer Erlösung willen geboren von der Jungfrau Maria, der Gottesgebärerin (*Cyrrill gegen Nestorius*); ein und derselbe Christus, Sohn, Herr, eingeboren, offenbart in zwei Naturen (*die abendländische Theologie*) ohne Vermischung, ohne Verwandlung (*z.B. gegen Apollinaris*), unauflöslich, untrennbar (*gegen Nestorius*), wobei der Unterschied der Naturen keineswegs um der Einheit willen aufgehoben wird. Vielmehr wird die Eigenart jeder der Naturen gewahrt, und beide gehen zusammen zu einer Person und einer Hypostase, nicht gesondert oder geteilt in zwei Personen, sondern zu ein

und demselben Sohn und eingeborenen Gott, Logos, dem Herrn Jesus Christus."<sup>viii</sup>

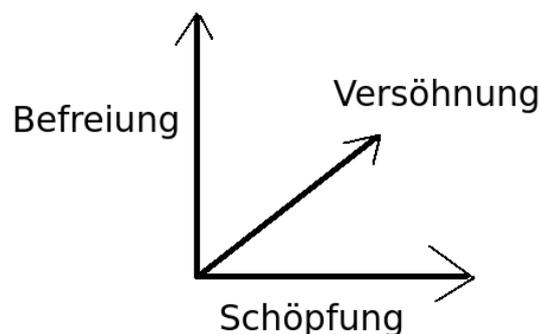
Na super. Danach kam der monotheistische Streit, wo es um die Frage ging, ob in Christus ein oder zwei Willen existieren. Was? Im Ernst? Ich glaube ja, dass dieser Wahnsinn in Nicäa angefangen hat, denn dort gab es zum ersten Mal die Möglichkeit, andere Lehrmeinungen mit einer staatlichen Autorität zu verdammen. Die Beschlüsse der Konzile sind für mich gar nicht das Entscheidende, sondern die Idee, Andersdenkende auszuschließen. Vor diesem Hintergrund bekommen die Diskussionen durchaus eine Brisanz.

Von einer modernen Variante dessen berichtet zum Beispiel Brian McLaren, dessen Analyse der großen Erzählung der Bibel ich hier kurz erläutern möchte. Ich entnehme das seinem Buch «Nachfolge auf neuem Kurs.» McLaren hatte als Pastor die Aufgabe, Leuten Dinge glaubhaft zu erklären, die er selbst eher hinterfragte.

Das führte ihn in die Zwickmühle zwischen die Erwartungen an einen Prediger und seiner eigenen spirituellen Entwicklung. Ich glaube, dass die wirtschaftliche Abhängigkeit der Gemeindeleiter und Prediger von den zum Teil nur imaginierten Erwartungen an sie einen großen Beitrag dazu leisten, dass die hier verhandelten Themen nur mit der rhetorischen Kneifzange angesprochen werden. Bei meinen Gesprächen über Trinität, die ich in letzter Zeit mit vielen Menschen geführt habe, hat sich mir der Eindruck aufgedrängt, dass viele Christen mit dieser Lehre nicht viel anfangen können. Trotzdem lehnen einige abweichende Meinungen strikt ab. Ich glaube, dass das mit Unsicherheit zu tun haben könnte. Na jedenfalls hat sich McLaren irgendwann einmal getraut, seine Zweifel zu kommunizieren und er hat ein schönes Bild gefunden für die griechisch-römische Sichtweise auf das, was die Bibel insgesamt erzählt, er nennt das «die Erzählung in sechs Strichen.»<sup>ix</sup>



Diesem Verständnis der biblischen Geschichte von Perfektion (jede Veränderung ist eine Verschlechterung) versus Verdammnis (jede Veränderung ist eine Verbesserung) setzt er ein dreidimensionales, von der Trinität abgeleitetes Bild gegenüber:



Das Bild dafür ist ein Garten, in dem alles auf Wachstum und Entwicklung angelegt ist, dem Veränderung buchstäblich eingepflanzt ist. Alles in diesem Garten sehnt sich danach, in die drei Dimensionen Schöpfung, Befreiung und Versöhnung hinein zu wachsen. Dagegen spricht die Erzählung in sechs Strichen vom Paradies als dem platonischen Ideal, der Sündenfall wäre der Fall in die Höhle der Illusion, der Zustand der Verurteilung ist die aristotelische Wirklichkeit, die Errettung führt ins platonische Ideal und die Verdammnis in den griechischen Hades. Soweit so logisch. Aber das ist nach Brian McLarens Vorstellung nicht die Erzählung der Bibel. In der Bibel wird von einer guten Schöpfung gesprochen, nicht einer perfekten. Das jüdische und das griechische Denken unterscheidet sich in diesen Geschichten völlig. Uns gelingt es das zu übersehen, weil wir mit griechisch geprägten Augen schauen.

## Nicäa – der Jesus-Pachtvertrag

Im Jahr 325 beruft Kaiser Konstantin des erste große und weithin akzeptierte ökumenische Konzil ein. Das Ziel ist, sich bezüglich der Frage, wer Jesus sei, zu einigen. Denn die vielen verschiedenen Ideen dazu waren mindestens verwirrend. Ein gewisser Priester namens Arius hatte sich mit allen angelegt, weil er behauptete, Jesus wäre ein Geschöpf Gottes gewesen und nicht wesensgleich mit Gott. Er hat nicht behauptet, Jesus wäre ein normaler Mensch gewesen, vielmehr sah er in Jesus eine Art Engelswesen - weiter wollte und musste er gar nicht gehen, um richtig Stress zu bekommen. Er wurde von seinem Bischof Alexander exkommuniziert, aber das hat nicht verhindert, dass sich diese Fragen über den ganzen Orient verbreitet haben. Zumal es ja andere Zeitgenossen gab, die Jesus einfach für einen Menschen, einen Propheten meinetwegen, gehalten haben, allen voran natürlich die Juden. Ich finde

es bezeichnend, dass ein paar Jahrhunderte später, ungefähr zu der Zeit, als die letzten Arianer verfolgt wurden, Mohammed mit seiner Botschaft vom Gott, der Eins und nur eins ist, aufgetaucht ist.

In Nicäa wurde also die rätselhafte paradoxe Lehre von der Trinität als verbindlich anerkannt. Und alle anderen Auffassungen, die damals kursierten, wurden in dem Zug gleich als Irrlehre verdammt. Paradoxien wurden von Jesus auch schon benutzt<sup>x</sup>, aber die klare Sprache des Bekenntnisses wird bei Jesus vermisst. Sicherlich absichtlich, um eben nicht dogmatisch zu werden, doch den in Nicäa gewählten Ausweg, der menschlichen Sehnsucht nach klaren Ansagen Rechnung zu tragen durch in juristisch einwandfreier Sprache verfasste Hirnverdreher, und diese dann als Grundlage einer Theologie zu nehmen, find ich teilweise witzig. Getrübt wird mein Empfinden dadurch, dass durch die Festlegung jede Fluktuation

ausgeschlossen wurde. Aber die poetische Qualität bleibt ja erhalten und bietet Raum für spirituelle Erfahrungen.

Das Verwenden von paradoxen Aussagen zur Vertiefung ist natürlich keine ausschließlich christliche Praxis. Zum Beispiel gibt es im Zen-Buddhismus die Tradition der Koans, kleiner Fragen oder Geschichten, die Geist und Verstand gleichermaßen herausfordern. Kleines Beispiel: Wie ist der Klang einer einzelnen klatschenden Hand? Ziel dieser Rätsel ist das Aufgehen in Nichtzweiheit, dasselbe kann Dir in der christlichen Mystik eben durch Meditation über die Dreieinigkeit passieren.

Die Lehre von der Trinität hatte allerdings eine wie ich finde dramatische Nebenwirkung: durch die Erhöhung Jesu wurde er aus Sicht der Antitrinitarier und der meisten Nichtchristen quasi zur Gottheit, viele Missverständnisse sind darum erwachsen. Das hat sich sogar bis auf Maria ausgeweitet, die in Chalcedon als Gottesgebärerin auch schon

vergöttlicht wurde. Naja, ein Dogma jagte ab da das andere bis die Kirchen sich trennen (mussten). Damit war der Versuch, eine monolithische Staatsreligion zu schaffen, gescheitert. Allerdings bleiben verbindende Grundelemente, zum Beispiel die Trinitätslehre, bis heute sichtbar und wirksam.

Die untrennbare Einschließung Jesu in Gott schließt aus, dass irgendeine andere Religion, Philosophie oder Ideologie sich Jesus nähert, denn er ist durch die Trinität an den jüdischen Gott angeknüpft und zwar in einer Art und Weise, die Juden nicht akzeptieren können. So pachtet das Nizänum Jesus in exklusiver Weise. Auch der Islam kommt an dem Propheten Jesus nicht vorbei, aber die Trinitätslehre wird von weiten Teilen der islamischen Theologie so stark als Aufweichung des Monotheismus begriffen, dass sie gleich ganz abgelehnt wird. Viele Atheisten kommen mit dem Menschen Jesus ganz gut klar, finden ihn vorbildlich oder so. Selbst wenn man alle Wunder

und Gleichnisse über das Reich Gottes wegstreicht bleibt von Jesus immer noch soviel herausfordernde Liebe übrig, dass viele ihn faszinierend finden. Sie stören sich nur an der Kirche(ngeschichte), die Jesus unbedingt als Teil einer Trinität sehen will, die es nach atheistischen Überzeugungen besser nicht geben sollte.

Im Prinzip ist der Ansatz von Arius einfach: ich kann nicht glauben, dass Gott und Jesus irgendwie eins sind, also such ich nach einer anderen Erklärung. Das Hauptargument dagegen war dann: wenn Jesus nicht göttlich war, kann sein Tod am Kreuz und seine Auferstehung nicht die Sündenvergebung bewirken, nicht die Verdammnis beenden. Es wurde also negativ und von der Wirkung her argumentiert. Das halte ich für fragwürdig. Allerdings hat Arius das Heilsgeschehen am Kreuz nicht in Frage gestellt, sodass er argumentativ im Rückstand blieb. Wenn man diese Argumentation vom Ziel her weglässt und das Ergebnis seiner Überlegungen offen

lässt, kann man dann vielleicht bessere Lösungen für die Fragen finden?

Arius hatte vielleicht ein etwas wildes Verständnis von Gott, aber seine Ablehnung der zu seiner Lebzeit noch ziemlich unausgegorenen Trinitätslehre entsprang mindestens einem genialen Bauchschmerz. Am Ende seines Lebens wollte er seine Exkommunikation rückgängig machen und das Glaubensbekenntnis von Nicäa akzeptieren. Was hat ihn bewogen, seine Haltung zu ändern? Nur die Angst vor einem ewigen Höllenaufenthalt? Vielleicht hatte er die Idee, dass man mit diesem verrückten Bild von der Dreifaltigkeit ganz interessante Dinge anstellen könnte? Vielleicht hat er die Erweiterung der Dualität letztlich doch als Bereicherung, als Öffnung verstanden? Vielleicht hat er gespürt, dass Jesus uns so in die Gottheit mit hineinnimmt? Wenn er Gott ist und wir seine Brüder, sind wir dann nicht auch irgendwie Gott? Vielleicht hatte er eine poetische Interpretation entwickelt,

die kirchenkonform und trotzdem für ihn stimmig war? Hat er sich gedacht, er könne «the best of both worlds» haben wie Hannah Montana? Mir scheint es so.



## Trinität – dem Rätsel auf der Spur

Augustinus hat sich ein Jahrhundert später über die Trinität Gedanken gemacht und eine vielzitierte Geschichte geht ungefähr so: Er ging am Meer spazieren und dachte darüber nach. Da sah er ein Kind, das mit einer Muschel Wasser aus dem Meer schöpfte und das Wasser in ein kleines Loch am Strand goss. Es lief hin und her und schöpfte und goss. Augustinus fragte, was es denn tue und das Kind antwortete: «Dasselbe wie Du; ich will das Meer in dieses Loch schöpfen.» Wahrlich wunderbar die Seele eines Kindes ist. Recht es hat. Unmöglich es ist nicht. Denn bereits der erste Tropfen Meerwasser im Loch hat gezeigt: das Meer ist in dem Loch vorhanden. Jedes weitere Gießen erneuert das nur. Ich mag die Geschichte auch wegen einer anderen Auslegungsmöglichkeit: wenn das Kind sein Loch am Strand nur tief genug gräbt, dringt das Meerwasser auch von unten her ein. Eine kleine Quelle entsteht.

Da sind wir schon mitten in den mannigfaltigen Auslegungen der Trinitätsidee. Gregor von Nazianz, einer der trinitarischen Vorreiter, hat zum Beispiel die Dreieinigkeit mit dem Bild von Quelle, Bach und Fluss beschrieben. Oder war es Tertullian? Keine Ahnung.

Joachim von Fiore ging einige hundert Jahre später dann über all das hinaus, indem er nicht nur versucht zu erklären, was und/oder wie Gott ist, sondern die Trinitätsidee auf konkrete Fragen anwendet. Zum Beispiel ordnet er den drei Personen Epochen der göttlichen Offenbarung zu: Gott Vater steht für die Zeit des Alten Testaments, Gott Sohn für das Neue Testament und die Petruskirche, Gott Heiliger Geist steht für ein zukünftiges Zeitalter des Geistes<sup>xi</sup>. In diesem kommenden Zeitalter wird jeder Mensch unmittelbar von Gottes Geist durchflutet und es wird in allen Menschen Liebe ausgegossen, wie es schon von einigen Propheten im Alten Testament vorhergesagt wird<sup>xii</sup>, sodass ein Reich des

Geistes entsteht. Davor gäbe es einen Kampf zwischen einem Vertreter Gottes und dem Antichristen. Nach seinen Berechnungen sollte das ungefähr ein halbes Jahrhundert nach seinem Tod passieren. Nunja, ganz so lässt sich das historisch nicht belegen, was dazu führte, dass seine Theorie von vielen belächelt und verspottet wurde.

Ich allerdings finde die Idee, die Trinität als Inspiration zu nehmen, sehr interessant und habe ein paar Analogien gesammelt sowie eigene entworfen.

Im Folgenden möchte ich einige dieser Trinitätsanalogien erläutern, ich folge dabei der klassischen Reihenfolge von Gott Vater (V), Gott Sohn (S) und Gott Heiliger Geist (G). Bei einigen handelt es sich um zeitliche Reihen, wie die Zeitalter von Fiores, andere sind einander einschließend wie zum Beispiel Altes Testament (V), Neues Testament (S) und Epoche des Geistes (G) und einige bedingen einander von Grund auf wie Gesetz (V), Gnade (S) und Liebe (G). Im

Anhang habe ich dafür zwei Tafeln aufgefgt, in denen einige Analogien grob geordnet sind. Ich möchte nicht auf jede Spalte detailliert eingehen, sondern aufgrund der gebotenen Kürze einige besonders interessante herausgreifen. Zu den meisten ließe sich wohl eine eigene Gesprächsreihe führen, hier nur einige Gedanken, stichpunktartig.

Sehr schön finde ich von Joachim von Fiore die Spalte, die ich «Erkenntnis» betitelt hab: ueres Wissen (V), Innere Weisheit (S), Vollkommene Einsicht (G). Die Sehnsucht danach, dass die Erkenntnisse immer tiefer in die Seele eindringen, ist universell und ich erkenne hier auch wieder eine Gemeinsamkeit zwischen verschiedenen Religionen. Die Spalte Knechtschaft (V), Kindschaft (S) und Freundschaft (G) wird bereits von Jesus verwendet, der seine Jünger nicht mehr Knechte oder Kinder, sondern Freunde<sup>xiii</sup> nennt.

Friedrich von Hügel hab ich nie gelesen, hab ihn nur bei Dorothee Sölle<sup>xiv</sup> zitiert

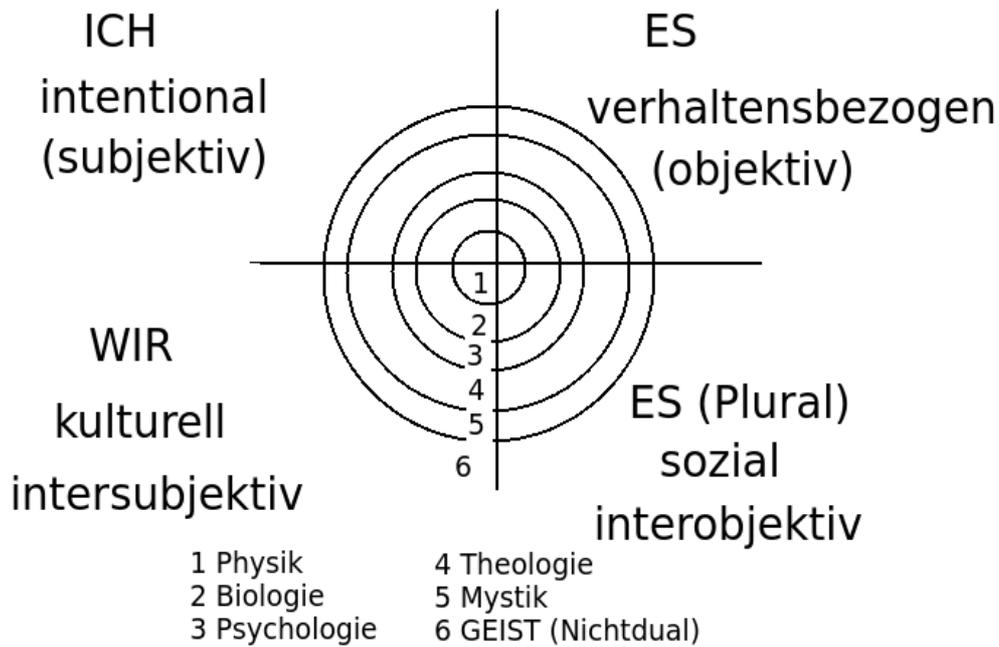
gesehen. Seine Zuordnung der Apostel zur Geschichte der Mystik ist interessant, weil die Typen so unterschiedlich sind, aber einander brauchen, analog zur Ableitung in institutionell (V), intellektuell (S) und mystisch (G). Ein schönes Beispiel für die Verbindung ist die Vision (G), die Petrus (V) hatte, in der es um den Umgang mit Nichtjuden<sup>xv</sup> ging. Dank seiner Autorität (V) konnte er seine mystische Erfahrung (G) mit rationalen Erklärungen (S) durchsetzen. Das ist eine der Kernerzählungen des Christentums, die Erweiterung über das Judentum hinaus, die Erfüllung jahrhundertalter Prophezeiungen. Ein kleines trinitarisches Spektakel.

Brian McLaren schreibt von den drei Dimensionen göttlichen Handelns, nämlich Schöpfung (V), Befreiung (S) und Versöhnung (G)<sup>xvi</sup>. Das lässt sich so fast direkt aus den klassischen Glaubensbekenntnissen ablesen und ist doch so anders, erstaunlich. Eine Schöpfung, die unfrei ist, bleibt

unvollendet. Erst durch Freiheit und Versöhnung kann die Schöpfung vollendet werden. Vielleicht auch einer der Gründe, wie sich Destruktivität, das Gegenteil von Kreativität, entwickelt, also zum Beispiel Zerstörung (V), Gefangenschaft (S), Trennung (G): Wenn die drei Dimensionen in ihrem Zusammenspiel gestört und/oder behindert werden, kommt es zu Schiefungen. Eine unfreie Gesellschaft zerstört vielleicht die Schöpfung. Der von sich selbst entfremdete Mensch bringt sich vielleicht um. Unschöne Beispiele dafür sind die Sintflut, der Kreuzestod Jesu und die anhaltenden Religionskriege. Aus dem kreativen Handeln Gottes entstehen für die Menschen aber die wundervollsten Handlungsoptionen: ins Sein gerufen sein (V), in Freiheit geführt sein (S), von Liebe umgeben und durchdrungen sein (G).

Ken Wilbers integrale Philosophien habe ich durch die Zitate in Haberers/Küstenmachers Buch «Gott 9.0»<sup>xvii</sup> kennengelernt, in seinem Buch

«Integrale Psychologie»<sup>xviii</sup> schreibt er von drei Schritten der Erkenntnisgeschichte: vormodern (V), modern (S), postmodern (G) und ordnet ihnen zum Beispiel die Ebenen des vormodernen sogenannten Großen Nest des Seins und die Quadranten der modernen Differenzierung zu: Physik, Biologie, Psychologie, Theologie, Mystik zum einen und Ich (subjektiv), Wir (intersubjektiv), Es (objektiv) und Es (Plural) (interobjektiv) zum anderen. Jede Ebene schließt die vorhergehende ein. Wir sind also aus Materie gemacht, leben, sind bewusst und geisterfüllt, wir sind Seele und suchen nach der Verbindung zum großen GEIST; die vier Quadranten lassen sich über die einander einschließenden Kreise der Ebenen legen und schon haben wir eine integrale Theorie, die Vormoderne und Moderne verbindet. Verbündet, könnte man sagen. Das sieht dann ungefähr so aus:



Nun gut<sup>xix</sup>. Sehr schön ist auch seine Zuordnung des Wahren, des Guten und des Schönen zu den drei Feldern Es, Wir und Ich<sup>xx</sup>. Ich ordne sie den drei Personen Gottes wie folgt zu: das Wahre (ES) (V), das Gute (WIR) (S), das Schöne (ICH) (G).

Dazu passt übrigens Philipp Möllers Vorschlag für eine Alternative zu Religionen, er nennt es «Leitkultur von Humanismus und Aufklärung»<sup>xxi</sup>: Wissenschaft (V), Philosophie (S) und Kunst (G). Sehr alt und trotzdem sehr gut.

Dorothee Sölle schreibt in «Mystik und Widerstand» von drei Gestalten von

Kirche, die sich wunderbar hier einordnen lassen: Kerygma (Verkündigung) (V), Diakonia (Dienst) (S), Koinonia (Gemeinschaft) (G). Sie beschreibt diese drei Aspekte im Wirken von Jesus: er predigte (V), er heilte (S), er rief in die Nachfolge (G). Hier sieht man schön die Gesamtheit des göttlichen Wirkens in Jesus, aber nichts davon ist uns unmöglich. Seine Zusage, dass wir das tun können was er tat<sup>xxii</sup>, was ja auch nur das war, was er Gott tun sah<sup>xxiii</sup>, könnte also zutreffen? Könnten mit der Formulierung «der Sohn» auch wir gemeint sein? Scheint mir so.

Eigentlich geht es Sölle aber um Mystik, und auch da gibt es einige Annäherungsversuche, die dreistufig sind und sich fast wie von selbst einordnen: Gott loben (V), Gott vermessen (S), in Gott leben (G)<sup>xxiv</sup>. Als prominente Beispiele lassen sich König David (V), Jesus (S) und der Apostel Johannes (G) anführen. Vor allem Jesus hat eine deutliche atheistische Erfahrung am Kreuz, als er

das Gefühl bekommt, Gott hätte ihn verlassen<sup>xxv</sup>. Stark. Übrigens gibt es neben der Übersetzung «Warum hast Du mich verlassen?» auch die Übersetzung «Wozu hast Du mich verlassen?», die darauf hinweisen könnte, dass Jesus dachte, Gott würde einen Plan verfolgen, Jesus diesen aber nicht kennen würde. Oder nicht gutheißen.

Ich mag auch die Stufen des Zuruhekommens: das Schweigen des Mundes (V), das Schweigen des Geistes (S) und das Schweigen des Willens (G). Jeder Meditierende aus jeder Tradition wird diese Erfahrungen machen können, im Christentum ist es eben durch die Trinitätslehre systematisierbar.

Ich stelle den Stufen der Textauslegung von Friedrich von Hügel meine Schritte der Spiritualität an die Seite: historisch gehört zum Theismus (V), analytisch verbinde ich mit dem Atheismus (S) und intuitiv ist der Auslegungsstil der Mystik (G). In meinem Verständnis ergibt sich aus der Lehre, dass Gott Mensch

geworden ist, direkt die Möglichkeit zu atheistischem Denken. Erst wenn er sich greifen lässt, kann Gott «natürlich» gedacht und verstanden werden, Übernatürlichkeit ist nicht zwingend eine wichtige Eigenschaft. Jesus repräsentiert so für mich den atheistischen Denkansatz in der Trinitätsidee. Ein starkes Anliegen des philosophischen Atheismus, wie er seit den griechischen Philosophen entwickelt wird, ist es, die Verantwortung für das eigenen Leben und Handeln bei sich selbst zu sehen, im Gegensatz zum Theismus, der in Gott den allein Handelnden erkennt. Diese beiden scheinbar widersprechenden Muster verbinden sich in der Mystik, deswegen ist der Atheismus als Schritt einer spirituellen Entwicklung von existenzieller Bedeutung.

Philipp Möller erläutert in «Gottlos glücklich»<sup>xxvi</sup> den Unterschied zwischen Moral und Ethik, ich ordne diesen beiden den ersten Schritt der klassischen Mystik zu und komme so auf den Dreischritt

Moral (V), Ethik (S) und Reinigung (G). Ich glaube, für Möller ist der Hauptunterschied, dass Moral (gut versus böse) als gottgegeben dargestellt wird, also keiner rationalen Begründung und keiner Anpassung an gesellschaftliche Veränderungen bedarf, und Ethik (fair versus unfair) von Menschen entwickelt wird und in einem Diskurs weiterentwickelt werden kann und sollte. Das impliziert, dass die moderne Ethik die vormoderne Moral obsolet macht. Mir scheint allerdings, dass Ethik nach diesem Verständnis die Moral transzendiert, also in sich trägt, weiterdenkt und verändert. Und dass es ein Ziel gibt, auf das sie sich hin entwickeln, nämlich die mystische Reinigung von Körper und Seele.

Damit ordne ich den Punkt «Reinigung» einmal dem Geist zu, als Ziel von Moral und Ethik, ein anderes Mal ordne ich ihn dem Vater zu, als Beginn der klassischen Mystik<sup>xxvii</sup>. Das sieht dann so aus: Reinigung (V), Erleuchtung (S) und

Einung (G). Gottes Gebote helfen uns zur Reinheit, Jesus und die Menschheit sind das Licht der Welt und wir alle werden eins im Geist.

Sölles Verständnis von moderner Mystik sieht da noch ein bisschen anders aus, sie zitiert Matthew Fox' Version dieser Stufen, die wie ich finde auch in das trinitarische Schema passen: Staunen (V), Loslassen (S) und Heilen/Widerstehen (G). Wir staunen über Kreativität, wir lassen los was uns festhält, wir widerstehen der Zerstörung und heilen.

Zuletzt möchte ich noch auf die psychologische Dimension hinweisen: Bestätigung (V), Herausforderung (S) und Zusage (G) sind wichtige Wegpunkte der Entwicklung der Psyche. Die Bestätigung des Kindes (Du bist ok so wie du bist)<sup>xxviii</sup>, die Herausforderung des Erwachsenen (Du kannst tun und lassen was Du willst) und die Zusage an den Sterbenden (Dein Leben war sinnerfüllt) stehen dafür als exemplarische Beispiele.

Auffällig ist, dass die erste und die dritte

Zeile sich bei vielen der Analogien ähneln. Die zweite Zeile, die Gott Sohn zugeordnet ist, fällt oft aus dem Rahmen, ist aber für mich nachvollziehbarer als die manchmal rätselhaften Beschreibungen Gottes und des Geistes. Eben nicht so recht greifbar. Ich empfinde es so, dass wir durch Jesus Zugang zu diesem Geheimnis bekommen.

## Jesus – für alle Menschen

Unsere Gesellschaft wird zunehmend atheistisch, das empfinde ich als eine natürliche und längst überfällige Konsequenz aus dem Christentum. Das Christentum ist meiner Meinung nach geradezu dafür geschaffen, atheistische Denkweisen zu entwickeln.

Ich wundere mich deshalb nicht darüber, dass viele Atheisten mit der Person Jesus relativ gut klar kommen. Das, was ein Theologe vielleicht als «die Verkürzung auf den menschlichen Aspekt» kritisieren würde, finde ich absolut nachvollziehbar. Ich möchte im Folgenden ein paar ungewöhnliche Grundannahmen machen, weil ich glaube, wenn Jesus nur ein Mensch wie wir war, ein Prophet mit Ecken und Kanten, wird er für mich viel interessanter und seine Botschaft und Taten herausfordernder. Meine Frage dabei ist, herauszufinden was passiert, wenn ich Jesus als ganz normalen Menschen denke und trotzdem in der

Trinität belasse. Dann wird es entweder satanisch («Sein wollen wie Gott») oder mystisch («Sein wollen in Gott.») Ich vermute, es gibt einige Hinweise darauf, dass Jesus Mystiker war: er «achtete es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein» und «machte sich selbst zu nichts»?<sup>xxix</sup> Was bedeutet das denn nun bitteschön? Vielleicht, dass er nicht daran dachte, sich die Theosis zu erobern, sondern die Göttlichkeit in sich wachsen zu lassen, wie man es aus der Mystik kennt?<sup>xxx</sup>

Arius hätte an der dreidimensionalen Graphik von Brian McLaren sicher seine Freude gehabt: die Verdammnis-Erlösungs-Theorie ist nicht die Haupterzählung der Bibel. Verdammnis ist keine Eigenschaft Gottes. Dann muss Jesus nicht am Kreuz sterben und auferstehen um Erlösung zu schaffen. Also muss er bei aller Propheten- oder Engelhaftigkeit nicht wesensgleich mit Gott sein. Das ist eine der sogenannten «Lösungen des christologischen Trilemmas.»<sup>xxxi</sup> Wenn Jesus nur ein

Mensch war gibt es kein Problem mit der Logik. Wenn Jesus kein Mensch war und nur Gott auch nicht. Wenn Gott und die Welt nicht getrennt wären, könnte Jesus auch Gott und Mensch gleichzeitig sein, so wie wir dann gleichzeitig Gott und Mensch wären. Und dann gibt es eben noch die Aussage, die bei den Konzilen als die Beste angesehen wurde: dass es eben paradox ist. Warum? Egal. Mein Lob der Paradoxie gilt ihr als Gedankenspiel, nicht als Grundlage meiner Spiritualität.

Ich will ja aber keine Lösung für ein Logikproblem der Antike finden, ich will eine glaubwürdige Spiritualität leben. Und dazu ist mir nicht Jesus ein Ärgernis, wie man so schön sagt, sondern seine unnötige Vergöttlichung. Wenn ich durch die Kirchengeschichte auf Jesus schaue, sehe ich einen von Dogmen und Gegendogmen zerwürfelten Halbgott. Das kann ich nicht nachvollziehen. Wenn ich aus der jüdischen Tradition auf Jesus schaue sehe ich einen Propheten, der so mächtig war wie der Messias sein sollte,

aber eben keine Befreiung brachte, sondern unnötig am Kreuz verblutete oder erstickte. Hier ecke ich an<sup>xxxii</sup>. Und hier wird es für mich interessant. Weil es eine andere, greifbare Art der Paradoxie ist: Jesus verzichtet auf das Ausüben von Macht<sup>xxxiii</sup> nicht weil er suizidal ist, sondern weil er ein Beispiel geben möchte. Wenn seine Widersacher das auch machen, wird er nicht am Kreuz sterben. Das ist für mich die Botschaft von Jesus: Lamm sein braucht Löwenkräfte. Um als Lamm am Leben zu bleiben braucht man außerdem eine lammfreundliche Umgebung. Die war Jesus nicht vergönnt, aber er hat es auch nicht als seine Aufgabe angesehen, alle von seiner Unschuld zu überzeugen. Wenn ich davon ausgehe, dass Jesus nicht am Kreuz geopfert werden musste zur Vergebung der Sünden der Menschheit, warum ist er dann so scheinbar bereitwillig in den Tod gegangen? Hatte er ein schlechtes Gewissen? Ich vermute, das lief so ähnlich ab wie bei Ghandi: Du weißt was

passieren wird, aber Du versuchst, es sanft aus dem Inneren des Anderen heraus abzuwenden, nicht durch eigene Aktivität. Wenn das nicht klappt hast Du halt ein Problem, aber wenn es klappt hast Du zwei Leben gerettet. Ich glaube, dass Jesus durch und durch Glaube, Liebe und Hoffnung war. Arius hat ihn wohl als so etwas wie die personifizierte Weisheit angesehen. Die ganze Zeit zu hoffen, dass die Mörder von ihrem Mord ablassen stell ich mir anstrengend vor, aber irgendwie auch gut. Keinen Plan B zu haben gehört zur Hoffnung, dass Gewaltlosigkeit eine Option ist.

Eine Frage an mich selbst: find ich die Idee, dass Gott niemanden verdammt und Jesus ein Mensch war so cool, dass ich es unbedingt so haben will und krampfhaft nach Beweisen dafür suche? Kann sein, aber eigentlich bin ich überrascht davon, dass ich an der Christologie so einen Narren gefressen hab und tatsächlich eine Auslegung entdeckt hab, die mir gefällt und mich scheinbar weiter bringt, zu

neuen Erkenntnissen. Atheismus als Zwischenschritt zur Reifung von Spiritualität, hallo, geht's noch? Hihi.

Übrigens: die Entstehung von Religionen wird gern in der Reihenfolge angenommen, wie wir sie aus dem Großen Nest des Seins kennen: die Erschaffung der Götter durch die Menschen um physikalische, biologische usw. Vorgänge verständlich zu machen. Was aber, wenn es eher umgekehrt war und Religionen aus Erfahrungen der Mystik entstanden sind? Was also, wenn der GEIST uns sucht? Meistens wird argumentiert, dass der Glaube sich immer weiter zurückziehen muss, wenn die Naturwissenschaften Dinge erklären, die früher Gott zugeordnet waren. Er ist wütend wegen irgendwas und schleudert deshalb Blitze? Nein, das lässt sich anders erklären. Der Glaube kann nur dort existieren, wo kein Wissen vorherrscht. Stanisław Lem hat das in der einundzwanzigsten Reise der Sterntagebücher<sup>xxxiv</sup> des Weltraumpiloten

Ijon Tichy schön illustriert. Ich glaube nun allerdings, dass das daran liegt, dass Spiritualität einfach wenig bis nichts mit Naturwissenschaft, Glauben oder Religion zu tun hat. Der Glaube ist für eine reife Spiritualität vielleicht gar nicht nötig: wenn eine radikal theistisch gedachte Gottheit sich zeigen würde, sodass wir sie photographieren könnten, dann müsste oder könnte ich zwar nicht mehr glauben, weil ich dann wüsste, aber die Hoffnung auf eine bessere Welt bliebe doch bestehen. Meine Spiritualität würde sich doch damit nicht auflösen, eher im Gegenteil, sie würde beflügelt und transzendiert werden. Oder seh ich das zu optimistisch? Falls ja, ist dann meine naive Hoffnung auf den Atheismus genauso falsch wie die naive Hoffnung auf den Theismus?

Ähm, ohké, das war jetzt ein bisschen meta, kommen wir zurück zu (Be-)Greifbarerem: kann ich zum Beispiel Kindern eine Spiritualität vorleben, die nicht bei einem theistischen «Jesus ist

dein Freund» stehen bleibt? Kann ich vielleicht gleich mit der Mystik einsteigen? Ich denke ich muss es, denn sonst wird es genauso schmerzhaft wie die Streitigkeiten in den Rededuellen. Dazu ein Gedanke, der mir bei der Lektüre von Gott 9.0 gekommen ist: wenn sich vor einigen tausend Jahren die Menschen über ihr ganzes Lebensalter spirituell «nur» bis zur magischen purpurnen Stufe entwickelt haben, dann haben sie ja enorm viel Zeit für die Stufen gehabt. Heute entwickeln sich die meisten Menschen innerhalb der Kindheit bereits bis zum moralischen Blau. Das heißt, sie durchlaufen die Stufen in kürzerer Zeit, wobei die Gefahr entsteht, vielleicht wesentliche Entwicklungen zu verpassen. Im Großen und Ganzen funktioniert es aber. Das heißt doch, dass es auch für zukünftige Stufen möglich sein müsste, sie in relativ kurzer Zeit zu durchlaufen. Wenn wir Methoden finden, wie wir eine moderne integrale Spiritualität kindgerecht leben, haben wir einen echten Fortschritt erzielt.

Meiner Meinung nach ist der nur integral zu haben. In einem Geprach zwischen Johannes Hartl und Philipp Möller im Magazin «Melchior»<sup>xxxv</sup> wird für mich deutlich, wie ähnlich sich die beiden Standpunkte sind, sie sind wie Geschwister. Im Gott-9.0-Modell würde ich sie beide dem orangenen Bild zuordnen, sie mögen Liebe und Freiheit und lehnen Unterdrückung und Zerstörung ab – aus unterschiedlichen Gründen. Für mich heißt das, dass man ihnen beiden eine wunderbar subjektive Naivität unterstellen könnte. Aber diese Naivität ist eben das Kapital, mit dem sie auf etwas verwirrende Art wuchern: Optimismus. Gefällt mir. Was mir auch richtig gefällt ist eine Polemik auf ueberschaubarerelevanz.com<sup>xxxvi</sup> von Fabian Elfeld, in der er genau dieses Gespräch auf Allgemeinplätze und unbewiesene oder gar unbeweisbare Behauptungen hin untersucht. Das Zünden der ein- oder anderen Nebelkerze kann erhellend und unterhaltsam sein!

Christen werfen Atheisten vor, dass sie eine veraltete Vorstellung, zum Beispiel eines Buchhalter-Gottes, kritisieren, die überhaupt nicht mehr dem modernen Theologieanspruch gerecht wird. Atheisten werfen Christen vor, dass in ihrem modernen Weltbild immer noch der Kern des allmächtigen Bartopas steckt. In gewisser Weise haben beide recht damit, denn in der modernen Theologie sind die alten Bilder ja nicht weggelassen sondern aufgehoben, gewissermaßen transzendiert. Der Atheismus versteht sich als weitergedacht gegenüber dem rückständigen Theismus. Das sehe ich auch so, aber ein radikaler Atheismus ist für mich genauso falsch wie ein radikaler Theismus. Wie sieht eine gelebte Spiritualität aus, die es schafft, Theismus und Atheismus zu transzendieren und weiter zu denken?

Der Jesus-Pachtvertrag ist abgelaufen, jetzt müssen die Christen Jesus wieder ganz der Menschheit überlassen. Lasst uns was draus machen!

## Nachwort

Jens Stangenberg hat in seinem Podcast über die radikale Reformation eine Folge über Sebastian Franck<sup>xxxvii</sup>, der hundert Jahre vor Descartes sowas ähnliches geäußert hat wie das berühmte «cogito ergo sum.» Scheinbar war die Zeit noch nicht reif dafür. Aber warum war sie hundert Jahre später reif? Wie macht man die Zeit reif? Ich glaube nicht, dass historische Entwicklungen und die Ideengeschichte zwangsläufig verlaufen, ich glaube es gibt Bewegungen und Gegenbewegungen, die sich gegenseitig aufheben können und zum Stillstand oder Rückschritt geraten. Wenn wir Fortschritt wollen müssen wir aktiv dafür eintreten, von selbst wird sich gar nichts tun.

Ich bin dafür, Arius' Zweifel an der Göttlichkeit Jesu ernster zu nehmen und damit sowohl die christliche Theologie von einem Dogmenballast zu befreien und dabei die unnötig tiefen Gräben zwischen den abrahamitischen Religionen zu

überbrücken. Nehmen wir Alexanders Bedenken ernst, bleiben wir in einem liebevollen Dialog, werden wir den Wahrheiten näher kommen und neue Einsichten erleben. Auch wenn es eintausendsiebenhundert Jahre dauern sollte...

Was können wir heute schon darüber wissen? Wie sieht diese Spiritualität im Alltag aus? Wie kann ein Einzelner, wie kann eine Gruppe von Menschen diese neue Theologie mit Leben füllen? Diesen Fragen möchte ich in einem weiteren kleinen Büchlein nachgehen.

## Danksagung

Ich danke wieder meinen Mäzenen, meinen Eltern, meiner Familie und meinen Freunden, die ich in der letzten Zeit mit meinen Ideen ~~genervt~~ gesegnet habe.

Ich danke allen Lesern und Gesprächspartnern, mit denen ich über mein erstes Büchlein gesprochen hab und freu mich auf weitere anregende Unterhaltungen!

Und natürlich danke ich Dir für das Schmökern in meinen wilden Gedanken. Über Rückmeldungen jeder Art freue ich mich jetzt schon wie ein kleiner Schneekönig.

## Trinität – Analogien

Joachim von Fiore:

Klassische Trinität	Epoche	Metapher vom Licht
Gott Vater	Altes Testa.	Licht der Sterne
Gott Sohn	Neues Testa.	Morgenröte
Gott Hl. Geist	Reich d. Geists	Heller Tag

Beziehung	Erkenntnis	Verbindung
Knechtschaft	Außerliches Wissen	Gesetz
Kindschaft	Innere Weisheit	Gnade
Freundschaft	Vollkommene Einsicht	Liebe

Friedrich von Hügel:

Apostel	Erkenntniswege	Textauslegung	Benjamin Soldan: System
Petrus	institutionell	historisch	Theismus
Paulus	intellektuell	analytisch	Atheismus
Johannes	mystisch	intuitiv	Mystik

Ken Wilber:

Epoche	Wahrnehmung	Weltbild
Vormoderne	vermischt	Philosophia Perennis
Moderne	differenziert	Wissenschaft
Postmoderne	integriert	Integrale Theorien

Brian McLaren:

Gottes Hauptwerk	Konsequenz für Menschen
Schöpfung	Ins Sein gerufen
Befreiung	In Freiheit geführt
Versöhnung	Von Liebe umgeben und durchdrungen

## Trinität – Analogien

Dorothee Sölle:

Gestalt von Kirche	Dienst Jesus	traditionelle Mystik
Kerygma (Verkündigung)	predigen	Reinigung
Diakonia (Dienst)	heilen	Erleuchtung
Koinonia (Gemeinschaft)	In Nachfolge rufen	Einung

Mystik Matthew Fox

Handlung

Wege d. Mystik

Staunen	Gott loben	Via Positiva
Loslassen	Gott vermissen	Via Negativa
Widerstehen	In Gott leben	Via Transformativa

Gefühl

Zuruhekommen

Symbol der Mystik

Glück	Schweigen d. Mundes	Rose
Loslassen	Schweigen d. Geistes	Dunkle Nacht
Mitgefühl	Schweigen d. Willens	Regenbogen

G. W. F. Hegel  
Dialektik

Benjamin Soldan  
Kategorien

Philipp Möller  
Humanismus

Ziele

These	Moral	Wissenschaft	Erkenntnisse
Antithese	Ethik	Philosophie	Deutungen
Synthese	Reinigung	Kunst	Lebensfreude

Benjamin Soldan  
Psychologie

Emotion

Verständnis von Liebe

Bestätigung	Furcht	Gefühl des Rauschs
Herausforderg.	Mut	Gute Tat
Zusage	Gelassenheit	Tiefe Verbundenheit





- i Brian McLaren; Nachfolge auf neuem Kurs, 2012 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH
- ii Jens Stangenberg; Radikale Reformation, [www.radikale-reformation.de](http://www.radikale-reformation.de), abgerufen am 12. November 2017
- iii Bibel, Johannes 18, Vers 36, Einheitsübersetzung
- iv Bibel, Lukas 21, Verse 5 – 38
- v Bibel, Markus 11, Verse 15 – 19; [www.worthaus.org](http://www.worthaus.org) > Die Tempelaktion Jesu
- vi Bibel, Markus 14, Vers 36
- vii Bibel, Matthäus 16, Verse 18 – 19, Einheitsübersetzung
- viii [http://www.theo-notizen.de/theo/C\\_Nicaa.htm#Exkurs](http://www.theo-notizen.de/theo/C_Nicaa.htm#Exkurs), abgerufen am 21. Dezember 2017
- ix Brian McLaren; Nachfolge auf neuem Kurs, 2012, Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Seite 45
- x Bibel, zum Beispiel Matthäus 12, Vers 30 und Markus 9, Vers 40
- xi Jens Stangenberg; Radikale Reformation, [www.radikale-reformation.de](http://www.radikale-reformation.de), Folge 6, abgerufen am 12. November 2017
- xii Bibel, zum Beispiel Joel 3, Verse 1 – 2
- xiii Bibel, Johannes 15, Vers 15
- xiv Dorothee Sölle; Mystik und Widerstand, 1997, Hoffmann und Campe, Seite 15
- xv Bibel, Apostelgeschichte 11, Verse 1 – 18
- xvi Brian McLaren; Nachfolge auf neuem Kurs, 2012, Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, ab Seite 72
- xvii Marion Küstenmacher, Tilmann Haberer

- Werner Tiki Küstenmacher; Gott 9.0, 2010,  
Gütersloher Verlagshaus
- xviii Ken Wilber; Integrale Psychologie,  
2001, Arbor Verlag
- xix Ken Wilber; Integrale Philosophie,  
2001 Arbor Verlag, Seite 22 und Seite 85
- xx Ken Wilber; Integrale Philosophie, 2001,  
Arbor Verlag, Seite 92
- xxi <http://philippmoller.de/gottlos-gluecklich/>,  
abgerufen am 23. Dezember 2017
- xxii Bibel, Johannes 14, Vers 12
- xxiii Bibel, Johannes 5, Vers 19
- xxiv Dorothee Sölle; Mystik und Widerstand,  
1997, Hoffmann und Campe, Seite 128
- xxv Bibel, Matthäus 27, Vers 45
- xxvi Philipp Möller; Gottlos glücklich,  
2017, Fischer Verlag
- xxvii Dorothee Sölle; Mystik und Widerstand,  
1997, Hoffmann und Campe, Seite 113
- xxviii Katharina Saalfrank; Du bist ok so wie du bist,  
2014, Goldmann-Verlag
- xxix Bibel, Philipperbrief 2, Verse 6 – 7,  
Elberfelder Übersetzung
- xxx [http://www.dawnbible.com/de/  
2009/0901bs1.htm](http://www.dawnbible.com/de/2009/0901bs1.htm)  
abgerufen am 23. Dezember 2017
- xxxi [https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/  
das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-  
lexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/  
christus-/ch/  
3e8c151b132338bef29c82314f2f4e55/](https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/christus-/ch/3e8c151b132338bef29c82314f2f4e55/),  
abgerufen am 23. Dezember 2017
- xxxii Bibel, Psalm 118, Vers 22

- xxxiii Bibel, Johannes 18, Vers 36
- xxxiv Stanisław Lem; Sterntagebücher,  
1978, Suhrkamp-Verlag
- xxxv <http://melchiormagazin.com/duell-um-gott/>,  
abgerufen am 23. Dezember 2017
- xxxvi [https://ueberschaubarerelevanz.com/  
2017/11/09/die-plausibilitaet-ist-logisch-  
und-von-einer-extrem-hohen-stringenz/](https://ueberschaubarerelevanz.com/2017/11/09/die-plausibilitaet-ist-logisch-und-von-einer-extrem-hohen-stringenz/),  
abgerufen am 23. Dezember 2017
- xxxvii Jens Stangenberg; Radikale Reformation,  
[www.radikale-reformation.de](http://www.radikale-reformation.de), Folge 14,  
abgerufen am 12. November 2017